

Maipredigt in der Vesper am Sonntag, 26. Mai 2019 zum Bild von Stella Radicati, Hochzeit von Kana (Joh 2, 1-12).

*Was er euch sagt, das tut.*

Schwestern und Brüder in Christus.

Obwohl die Geschichte, die wir eben gehört haben, von einer Hochzeit erzählt, deren Mitte doch eigentlich die Brautleute wären, können wir nur annehmen, dass die beiden auf diesem Bild unerkant hinten am Tisch sitzen. Einen dominanten Platz nehmen in dem grossen Raum die Fässer ein, die offenbar schon mit Wasser gefüllt sind.

Die Künstlerin konzentriert sich in dieser Darstellung auf zwei andere Personen, die ja auch wirklich die Mitte der Erzählung bilden, und die hier im Vordergrund stehen: Jesus und Maria. Maria hat den Mangel an Wein erkannt und machte Jesus darauf aufmerksam. Was sie tun konnte, das tat sie, indem sie den Dienern, ohne zu wissen, was und ob überhaupt etwas geschehen wird, einfach sagte: *Was er euch sagt, das tut.* Jesus seinerseits hiess die Diener, die steinernen Krüge mit Wasser zu füllen, so heisst es im Text der Bibel. Wenn hier auf dem Bild beachtliche Fässer dargestellt sind, dann will die Künstlerin wohl auf die grosse Menge hinweisen, die die Krüge fassten. Die Diener sind (wie die Brautleute) hier nirgends zu sehen. Sie haben dem Wort Jesu vertraut und seinen Auftrag ausgeführt. Der Krug, den Maria in Händen hält, weist darauf hin. Das Evangelium spricht nicht vom Akt der Verwandlung des Wassers in Wein. Jesus sagt den Dienern bloss, sie sollen davon dem für das Fest Verantwortlichen bringen.

Auf dem Bild hier jedoch hält die Künstlerin den Augenblick fest, in dem Jesus konzentriert betet. Die rechte Hand hält er

über den Krug, drei Finger der linken Hand zeigen nach oben und deuten an, dass Verwandlung im Namen des dreifaltigen Gottes geschieht.

Liebe Pilgerinnen und Pilger.

Der Wein steht in der Bibel für Lebensfreude. Im Psalm 104 z.B. heisst es vom Wein, dass er das Herz des Menschen erfreut. Die Zeit des zu Ende gehenden Weines, wovon die Rede war, bezeichnet eine Zeit, in der diese Lebensfreude fehlt. Wir selber kennen solche Zeiten, "Zeiten des ausgehenden Weines", dann nämlich, wenn wir niedergeschlagen und lustlos sind, wenn wir keinen Sinn mehr sehen in unserer Arbeit oder im Leben überhaupt, wenn Trauer oder Ängste das Leben bestimmen. In solchen Momenten ist es gut, wenn jemand unsere Not erkennt und darauf anspricht, auch auf die Gefahr hin, dass er oder sie zunächst zurückgewiesen wird, wie Maria. In solchen Momenten braucht es jemanden, der Mut macht, der auf Lösungen hinweist, und es braucht solche, die helfen diese zu verwirklichen. Und wie bei der Hochzeit zu Kana, wo das Fest zu Ende schien, nun aber durch den neuen Wein einen weiteren Höhepunkt bekam, so können auch Krisenzeiten in unserem Leben sich zum Guten wenden, weil Menschen da sind, die die Lage durchschauen, und die sich einbringen und stützend, ermutigend und helfend zur Seite stehen.

Das Wort Marias *Was er euch sagt, das tut* war damals der erste Schritt zur Lösung des Problems. Achten wir auf das Verhalten der Mutter Jesu, und merken wir uns ihr aufmunterndes Wort, das auch für uns wegweisend sein kann:

*Was er euch sagt, das tut. Amen.*

